

Marktausblick: Mehr M&A-Transaktionen im Healthcare-Sektor?

Im Healthcare-Sektor ändern sich zurzeit spürbar die Rahmenbedingungen. Fusionen und Übernahmen (M&A) sind nicht mehr steuerlich motiviert - entscheidend ist das operative Geschäft. Das bedeutet vor allem für die Unternehmen aus der zweiten und dritten Reihe enorme Chancen, sagt Mario Linimeier, Healthcare-Analyst bei Medical Strategy.

Anacor statt Allergan – die beiden Unternehmen stehen beispielhaft für das, was sich aktuell im globalen Gesundheitsmarkt abspielt. Der amerikanische Pharmariese Pfizer hat vor Kurzem Anacor, einen Hersteller spezieller Hautcremes, für 5,2 Milliarden Dollar übernommen. Das entsprach einem Aufpreis von satten 55 Prozent. Trotzdem handelt es sich um eine vergleichsweise überschaubare Transaktion.

Das Interessante ist jedoch, dass die Akquisition nur wenige Wochen nach der gescheiterten Übernahme von Allergan über die Bühne ging. Pfizer hatte für den Botox-Produzenten 160 Milliarden Dollar geboten. Einen Teil des Geldes wollten die Amerikaner durch die Verlegung ihres Firmensitzes nach Irland wieder einspielen, was Steuern in einem erheblichen Umfang sparen sollte. Allergan ist in der irischen Hauptstadt Dublin angesiedelt. Doch die Regierung in Washington verschärfte das Steuerrecht bei Unternehmensfusionen - der Deal war nicht mehr attraktiv und platzte. Nun also Anacor.

M&A reloaded

Die Marktteilnehmer gehen jetzt davon aus, dass die für M&A-Transaktionen zur Verfügung stehenden Mittel wieder verstärkt fundamental, also für das operative Geschäft eingesetzt werden. Die Übernahme von Anacor stellt da nur den Anfang dar. Gleichzeitig ist Pfizer am US-Krebsspezialisten Medivation interessiert. Das gilt allerdings auch für die beiden Konkurrenten Amgen und Sanofi, wodurch ein Bieterwettbewerb um Medivation entbrannt ist.

Nahezu jedes größere Pharma- und Biotechunternehmen hat in den vergangenen Wochen bekannt gegeben, dass es Zukäufe vornehmen möchte. Dies ist vor dem Hintergrund der zahlreichen Patentabläufe und den damit drohenden Umsatzeinbußen auch dringend notwendig. Vor diesem Hintergrund ist eine Belebung der M&A-Aktivitäten zu erwarten.

Begehrte Übernahmeziele sind vor allem kleinere und mittelgroße Unternehmen mit innovativen Produkten in fortgeschrittenen Prüfungsphasen oder in der Markteinführung. Die Kassen der Pharma- und Biotechmultis sind gut gefüllt. Allein die zehn größten Biopharma-Unternehmen verfügen über mehr als 150 Milliarden US-Dollar. Demgegenüber werden alle Small- und Mid Caps aus dem

Healthcare-Bereich insgesamt nur mit rund 300 Milliarden US-Dollar bewertet. Angesichts der gebotenen Aufgelder bei Übernahmeangeboten sind steigende Aktienkurse insbesondere bei den kleineren und mittelgroßen Unternehmen absehbar.

Preisdiskussion übertrieben

In den vergangenen Monaten haben allerdings in den USA immer wieder Ideen und Vorschläge zu einer Begrenzung der Medikamentenpreise die Stimmung am Healthcare-Markt belastet. Entsprechende Äußerungen der demokratischen Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton und Co. sind jedoch vor allem durch den Wahlkampf motiviert und beziehen sich in erster Linie auf unrühmliche Einzelfälle wie Valeant, Turing oder Endo.

Tatsächlich steigen die Medikamentenpreise nur moderat, sodass etwaige Deckelungen unnötig sind. Zwar haben in den USA im vergangenen Jahr die Listenpreise nach Berechnungen von IMS Health, einem führenden Informations- und Technologie-Unternehmen, um 12,4 Prozent zugelegt. Unter Einbeziehung von Rabatten beliefen sich die Preiserhöhungen jedoch nur auf 2,8 Prozent, was zeigt, dass eine staatliche Preisregulierung in den Vereinigten Staaten nicht notwendig ist. Darüber hinaus würden Preisinterventionen eine innovationshemmende Wirkung entfalten – für Arzneimittelhersteller würde es weniger Anreize geben, kostenintensive Forschung zur Entwicklung neuartiger Medikamente zu betreiben.

Unternehmen mit neuen innovativen Produkten, die zu einem signifikanten Therapiefortschritt führen, beziehungsweise gegenüber Wettbewerbern einen klaren Zusatznutzen bieten, werden auch weiterhin über eine hohe Preissetzungsmacht verfügen. Vor allem Biotechnologieunternehmen entwickeln dringend benötigte Medikamente gegen lebensbedrohliche oder seltene Erkrankungen.

Für die entsprechenden Patienten spielt dabei der Preis für eine lebensverlängernde oder sogar heilende Therapie nur eine untergeordnete Rolle. Dazu kommt, dass immer mehr Menschen immer älter werden und entsprechend höhere Mengen an Medikamenten nachgefragt werden. IMS Health erwartet, dass weltweit die Ausgaben in den kommenden Jahren um sieben Prozent pro Jahr zunehmen werden – ein solches Wachstum gibt es in kaum einer anderen Branche.

Angesichts des überdurchschnittlichen Gewinnwachstums bietet der Healthcare-Sektor für Langfrist-Investoren attraktive Anlagechancen – auch in volatilen Zeiten. Denn trotz der aktuellen, durch das Brexit-Votum ausgelösten Kurskorrekturen bleiben die hervorragenden langfristigen Wachstumsperspektiven im Gesundheitsmarkt auch weiterhin intakt. Der medizinische Fortschritt lässt sich nicht aufhalten.

Autor: Mario Linimeier

DAS INVESTMENT.COM

Informationen für Finanzprofis: www.dasinvestment.com

Investmentfonds • Geschlossene Fonds • Versicherungen • Alternative Investments • Zertifikate • Märkte • Grünes Geld •
Berater • Recht & Steuern • Immobilien

© **Fonds & Friends Verlagsgesellschaft mbH**